Montag, 22. Dezember 1941

„Teltower Kreisblatt" erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschl. 25 Rpf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. — Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.

Gott mit uns!

86. Jahrgang, Ausgabe 300

Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87. — Fernruf: 22 06 71. Zahlungen: Postscheckkonto Berlin Nr. 210 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G-, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Der Führer übernimmt das Oberkommando des Heeres

DNB. Berlin, 21. Dezember.

❖△ Als der Führer am 4. 2. 1938 die Befehlsgewalt über die gesamte Wehrmacht persönlich übernahm, geschah dies in der Sorge vor der schon damals drohenden militärischen Auseinandersetzung um die Freiheit des deutschen Volkes. Die Staatsräson verlangte gebieterisch die Zusammenfassung aller Kräfte in einer Hand. Nur so konnte die Vorbereitung auf einen erfolgreichen Widerstand gelingen, von dem man wußte, daß er noch weit mehr als der von den gleichen Gegnern dem deutschen Volke aufgezwungene Weltkrieg 1914—1918 zu einem „totalen Krieg" führen würde. Außerdem sprach aber noch das Bewußtsein einer inneren Berufung und der ihm eigene Wille zur Verantwortung mit, als sich der Staatsmann Adolf Hitler entschloß, sein eigener Feldherr zu sein.

Der Verlauf dieses Krieges hat die Richtigkeit dieser Erkenntnis mehr und mehr bestätigt. In vollem Maße setzte sie sich aber erst durch, als mit dem Feldzug im Osten der Krieg Ausmaße annahm, die alle bisherigen Vorstellungen übertrafen. Die Größe der Kriegsschauplätze, die enge Verflechtung der operativen Landkriegführung mit den politischen und kriegswirtschaftlichen Zielen sowie der zahlenmäßige Umfang des Heeres im Verhältnis zu den anderen Wehrmachtteilen drängte den Führer, die Operationen und die Rüstung des Heeres, seinen Intuitionen folgend, auf das stärkste zu beeinflussen und sich alle wesentlichen Entschlüsse auf diesem Gebiet persönlich vorzubehalten.

In folgerichtiger Weiterführung seines Entschlusses vom 4. 2. 1938 hat sich der Führer daher am 19. 12. 1941 entschlossen, unter voller Würdigung der Verdienste des bisherigen Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, die Führung der Gesamtwehrmacht mit dem Oberkommando des Heeres in seiner Hand zu vereinigen.

Aus diesem Anlaß hat er nachstehenden Aufruf an die Soldaten des Heeres und der Waffen-SS erlassen:

Soldaten des Heeres und der Waffen-SS!

Der Kampf um die Freiheit unseres Volkes, zur Sicherung seiner Existenzbedingungen für die Zukunft, zur Beseitigung der Möglichkeit, uns alle 20 oder 25 Jahre unter einem neuen Vorwand — aber im tiefsten Grunde stets aus den gleichen jüdisch-kapitalistischen Interessen heraus — mit Krieg zu überziehen, geht seinem Höhe- und Wendepunkt entgegen.

Dem Deutschen Reich und Italien sowie den bisher mit uns verbündeten Staaten wurde das Glück zuteil in Japan eine Weltmacht als einen Freund und Kampfgenossen erhalten zu haben. Es sollte unter den gleichen Vorwänden und Formen abgedrosselt werden wie wir selbst. Mit der blitzschnellen Vernichtung der amerikanischen Pazifik-Flotte sowie der britischen Streitkräfte in Singapur, der Besetzung zahlreicher englisch-amerikanischer Stützpunkte in Ostasien durch die japanische Wehrmacht tritt nun dieser Krieg in ein neues, für uns günstiges Stadium.

Damit stehen nun aber auch wir vor Entscheidungen von weltweiter Bedeutung. Die Armeen im Osten müssen nach ihren unvergänglichen und in der Weltgeschichte noch nie dagewesenen Siegen gegen den gefährlichsten Feind aller Zeiten nunmehr unter der Einwirkung des plötzlichen Wintereinbruchs aus dem Zug der Bewegung in eine Stellungsfront gebracht werden. Ihre Aufgabe ist es, bis zum Anbruch des Frühjahrs genau so fanatisch und zäh das zu halten und zu verteidigen, was sie bisher mit einem unermeßlichen Heldenmut und unter schweren Opfern erkämpft haben. Von der neuen Ostfront wird dabei nichts anderes erwartet, als was die deutschen Soldaten einst vor 25 Jahren in vier russischen Kriegswintern schon geleistet hatten. Jeder deutsche Soldat muß dabei das Vorbild für unsere treuen Verbündeten sein.

Darüber hinaus aber werden so wie im vergangenen Winter neue Verbände aufgestellt und vor allem neue und bessere Waffen ausgegeben. Der Schutz der Front nach dem Westen wird von Kirkenes bis zur spanischen Grenze verstärkt. Die Schwierigkeiten der Organisation der Verbindungen dieser Front, die heute einen ganzen Kontinent umspannen und bis nach Nordafrika reichen, sind zu überwinden. Auch dies wird gelingen. Die Vorbereitungen zur sofortigen Wiederaufnahme des offensiven Kampfes im Frühjahr bis zur endgültigen Vernichtung des Gegners im Osten müssen unvermittelt getroffen werden. Die Einleitung entscheidender anderer Kriegsmaßnahmen steht bevor. Diese Aufgaben erfordern es, daß Wehrmacht und Heimat zur höchsten Leistung angespannt und zum gemeinsamen Einsatz gebracht werden. Der hauptsächlichste Träger des Kampfes der Wehrmacht aber ist das Heer.

Ich habe mich deshalb unter diesen Umständen heute entschlossen, als Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht die Führung des Heeres selbst zu übernehmen.

Soldaten! Ich kenne den Krieg schon aus den vier Jahren des gewaltigen Ringens im Westen 1914/18. Ich habe den Schrecken fast aller großen Materialschlachten als einfacher Soldat selbst miterlebt. Zweimal wurde ich verwundet und drohte endlich zu erblinden. Mir ist daher nichts fremd, was Euch quält, belastet und bedrückt. Allein ich habe nach vier Jahren Krieg in keiner Sekunde an der Wiedererhebung meines Volkes gezweifelt und es mit meinem fanatischen Willen als einfacher deutscher Soldat fertiggebracht, die ganze deutsche Nation nach mehr als fünfzehnjähriger Arbeit wieder zusammenzuschließen und von dem Todesurteil von Versailles zu befreien.

Meine Soldaten!

Ihr werdet es daher verstehen: daß mein Herz ganz euch gehört, daß mein Wille und meine Arbeit unbeirrbar der Größe meines und eures Volkes dienen, daß mein Verstand und meine Entschlußkraft aber nur die Vernichtung des Gegners kennen, d. h. die siegreiche Beendigung dieses Krieges.

Was ich für euch tun kann, meine Soldaten des Heeres und der Waffen-SS, in der Fürsorge und in der Führung, wird geschehen. Was ihr für mich tun könnt und tun werdet, das weiß ich: mir in Treue und Gehorsam folgen bis zur endgültigen Rettung des Reiches und damit unseres deutschen Volkes.

Der Herrgott aber wird den Sieg seinen tapfersten Soldaten nicht verweigern!

Führerhauptquartier, den 19. Dezember 1941.

Adolf Hitler.

Des deutschen Volkes Weihnachtsgeschenk für die Ostfront

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels richtete am Sonnabend im Großdeutschen Rundfunk einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem es u. a. heißt:

Ich wende mich heute an euch, um unseren Soldaten eine zusätzliche Hilfe auch der deutschen Heimat zu geben als Geschenk aller deutschen Volksgenossen an die Front!

Unsere Soldaten haben im Ablauf der Jahre 1939, 1940 und vor allem des eben zu Ende gehenden Jahres 1941 Siege von weltgeschichtlicher Bedeutung errungen. Sie trugen ihre ruhmbedeckten Fahnen durch halb Europa. Nirgendwo konnte ihnen ein Feind auf die Dauer widerstehen. Die Vernichtungsschlachten, in denen die gegen das Reich aufmarschierten Millionenheere des Bolschewismus zerbrachen, sind bereits als die höchsten soldatischen Ruhmestaten in das Buch der Weltgeschichte eingetragen.

Nun ist der Winter gekommen; unsere Soldaten stehen in Norwegen und Holland, in Belgien, Frankreich und in den Ländern des Balkans, dazu aber im Osten in einer Riesenfront vom Weißen bis zum Schwarzen Meer, von Finnland bis zur Krim. Sie allein sichern Heimat und Nation; ihnen ist es zu verdanken, wenn unser Volk auch in diesem Jahre ein zwar bescheidenes, aber doch gesichertes Weihnachtsfest begehen kann.

Ungezählte Deutsche in der Heimat werden sich gerade in diesen Tagen des unauslöschlichen Dankes bewußt werden, den sie unseren Soldaten, vor allem der kämpfenden Front schulden. Viele werden auch über bloße Worte und äußere Bekundungen dieses Dankes hinaus darüber nachgedacht haben, wie sie wohl einem Soldaten, sei es einem ihrer Angehörigen oder einem der vielen Unbekannten an der Front, diese Dankbarkeit auch praktisch zum Ausdruck bringen könnten. Geschenke sind heute knapp. Unsere Fabriken haben im vergangenen Jahr Waffen, Munition und die dringendsten Gebrauchsgegenstände für Wehrmacht und Heimat produziert. Die Feldpost ist überlastet, so daß Sendungen an die Front nur in beschränktem Umfange möglich sind. Liebesgaben der Heimat für unsere Soldaten können deshalb in diesem Jahre gerade zu Weihnachten nicht in dem Ausmaß an die Teile der Front kommen, die so weit im Osten liegen, wie das noch in den vergangenen beiden Jahren im Westen möglich war.

Kein Soldat ohne Winterausrüstung!

Nun gibt es aber für jedermann eine Gelegenheit, dieser kämpfenden Front ein sichtbares und fühlbares Zeichen seiner Dankbarkeit zu bringen, der sich niemand unter uns versagen darf und auch nicht versagen wird:

Der Winter ist in diesem Jahr in den Gebieten des weiten Ostens, des Südostens, Norwegens und Finnlands frühzeitig und mit einer Stärke hereingebrochen, wie das in normalen Jahren bisher ungewöhnlich war. Die zuständigen Stellen unserer Wehrmacht haben alles getan, um die Front für den Winter ausreichend auszurüsten. Sie sind — wie wir es ja alle wissen — dabei, die letzten verfügbaren Transportmöglichkeiten einzusetzen, um die ungeheure Anzahl von Winterausrüstungsgegenständen für unsere Soldaten auch bis an die vorderste Front gelangen zu lassen. Aber trotz all dieser mit höchstem Material- und Kraftaufwand getroffenen Vorbereitungen können unsere Soldaten für den Winter noch immer vieles gebrauchen. Unsere Wehrmacht an der Front zählt heute so viele Millionen Männer, daß es überhaupt nur sehr schwer möglich ist, ihnen von einer einzigen Stelle aus alles das auf allen Gebieten zukommen zu lassen, dessen die einzelnen bedürfen.

Eben deshalb aber verdiente die Heimat keine ruhige Stunde mehr, wenn auch nur ein einziger Soldat, vor allem im Osten, im Südosten, in Norwegen oder gar im hohen Finnland ohne ausreichende Winterausrüstung den Unbilden der Witterung ausgesetzt bliebe.

Ich weiß, daß bei der letzten Spinnstoffsammlung die deutsche Bevölkerung alles das hergegeben hat, worauf sie im Hinblick auf die angespannte Lage auf dem Gebiete der Textilversorgung verzichten kann. Dennoch aber befinden sich in der Heimat noch ungezählte Gegenstände der Winterausrüstung für die Zivilbevölkerung, die diese zwar nicht gut entbehren kann, die aber die Front gegenwärtig sicher dringender nötig hat als die Heimat.

Gewiß müssen wir uns zu Hause im dritten Kriegsjahr auch großen Einschränkungen unterwerfen. Aber man würde der Front nicht gerecht werden, wenn man diese auch nur entfernt mit den Opfern vergleichen wollte, die sie vor allem im diesem Kriegswinter bringen muß. Allein, in etwas kann die Heimat helfen: sie kann ihren Söhnen und Vätern Schutz gegen die Unbilden der winterlichen Witterung geben helfen! Solange sich noch ein einziger brauchbarer Gegenstand der Winterausrüstung in der Heimat befindet, muß er an die Front. Ich weiß, daß auch in der Heimat der einzelne in vielen Fällen nur schwer auf diese Ausrüstungsgegenstände verzichten kann. Aber tausendmal dringender, als er sie braucht, haben unsere Soldaten sie nötig. Was die Heimat bisher im Kriege ertragen hat, sind nur Unbequemlichkeiten und kleine Entsagungen gegenüber dem, was unsere Front seit über zwei Jahren täglich und stündlich auf sich nimmt. Dank ihrem Einsatz erfreut sich das Reich immer noch eines gesicherten Lebens. Die Front aber muß Gesundheit und Leben einsetzen. Sie steht heute auf der Wacht fast in ganz Europa für ganz Europa, — und damit vor allem auch für uns. Sie hat die Unbilden der Witterung in jeder Jahreszeit zu ertragen, während wir in der Heimat uns diesen fast vollkommen entziehen können. Schon gegen die Hitze vermag sich die Front kaum zu schützen, gegen die Kälte kann ihr nur die ganze Heimat helfen.

Wer zu Hause wollte sich aber dem Ruf zu dieser Gemeinschaftshilfe entziehen?

Was die Soldaten brauchen

Folgendes kann die Front vor allem notwendig brauchen, folgendes müssen wir ihr deshalb zur Verfügung stellen:

Ueberschuhe, nach Möglichkeit gefüttert oder mit Pelz ausgestattet, warme Wollsachen, Socken, Strümpfe, Westen, Unterjacken oder Pullover und warmes, vor allem wollenes Unterzeug, Unterhemden, Unterhosen, Leibbinden, Brust- und Lungenschützer, jede Art von Kopfschützern, Ohrenschützern, Pulswärmern und Kniewärmern, Pelze im weitesten Sinne des Wortes, Pelzjacken und Pelzwesten, Pelzstiefel jeder Art und jeder Größe, Decken, vor allem Woll- und Pelzdecken, dicke warme Handschuhe, hier vor allem pelzgefütterte Lederhandschuhe oder Strickhandschuhe und Wollfäustlinge. Ueberhaupt alles aus Pelz wird an der Front dringend gebraucht und ist deshalb doppelt willkommen. Gewünscht werden ferner gesteppte oder gefütterte Unterwesten, wollene Schals und Halstücher, überhaupt alles, was dazu dient, den Kampf gegen die in diesem Jahr so früh eingebrochene Winterkälte erfolgreich zu führen.

Die Partei mit all ihren Neben- und Unterorganisationen ist angewiesen, sich im Laufe der angesetzten Zeit zur Sammlung all dieser an der Front dringend benötigten Wintersachen bereitzustellen. Die Sammlung beginnt am 27. Dezember 1941 und endet am Abend des 4. Januar 1942 und wird seitens der Partei von Haus zu Haus und von Wohnung zu Wohnung durchgeführt. Jeder Volksgenosse erleichtert den Sammlern wesentlich ihre Arbeit und hilft zur beschleunigten Durchführung dieser Sammlung in hervorragendem Maße mit, wenn er die von ihm zu spendenden Wintersachen persönlich an den näher bezeichneten Sammelstellen, die in den örtlichen Zeitungen bekanntgemacht werden, abliefert. Mit den zuständigen Organen der Wehrmacht und unseres Transportwesens ist Vorsorge getroffen, daß die gesammelten Gegenstände in kürzester Frist zum Abtransport gelangen und bis an die vorderste Front gebracht werden. Sie sollen so schnell wie möglich unseren kämpfenden Soldaten zugute kommen.

Deutschland hat trotz aller Luftangriffe bisher verhältnismäßig nur wenig vom Kriege gemerkt und trotzdem ist es ein Krieg, der über Sein oder Nichtsein der deutschen Nation entscheidet. Unsere Soldaten, die kämpfend an der Front stehen, haben uns den größten Teil der Last dieses Krieges durch ihren heldenhaften Einsatz abgenommen. Sie haben alles das, wovon wir verschont geblieben sind, doppelt tragen müssen. Ich glaube, die Heimat hat gerade jetzt beim dritten Kriegsweihnachten den dringenden Wunsch, der Front, die schweigend ihre Pflicht tut, ihre Dankbarkeit dafür auf eine sichtbarere Weise als nur mit Worten zum Ausdruck zu bringen.

Nationalsozialistische Gemeinschaftshilfe

Das Fest, das in der ganzen Welt als das deutscheste bekannt ist, steht vor der Tür. Zum dritten Male in diesem Kriege bleibt unseren Soldaten zu Weihnachten die Rückkehr in die Heimat, ja, sogar ein in größerem Umfange durchgeführter Urlaub nach Hause, versagt. Was liegt nun näher,